

leicht auch zuerst bevorzugt, weil sie besonders harmlos und unauffällig, gleichsam nochmals maskiert, ausschauten, was dem Räuber erst recht passen möchte. Dieses Maskieren auch ohne Schuschale bildet ein weiteres hübsches Kapitel für sich im Krebsleben. Nach Ansicht fast aller Zoologen sind die Krabben oder kurzschänzigen Krebse die Spitze des ganzen Krebsreichs. Auf der Tafel „Maskierung bei Krebstieren“ sind nun auch zwei solcher Krabben dargestellt; in der Mitte eine sogenannte Meerspinne (Maja), die den Rücken und die Beine dicht mit abgekniffenen Zweigen von Algen, Mooskorallen, Polypen usw., die durch eigentümliche „Angelhaare“ festgehalten werden, besetzt hat, so daß sie sich durch diese treffliche Maskierung vor ihren zahlreichen Feinden verbergen und auch, wie der wandelnde Wald von Birnam, zugleich ihre eigenen Opfer ungesehen beschleichen kann. Solche Arten bedecken sich sofort wieder mit den ersten besten Algenblättern, sobald man gewaltsam ihren Rücken entblößt. Möbius beobachtete einen kleinen Taschkrebs (Melia), der auf den Scheren geradezu auch ein paar See-rosen trug, natürlich hier ohne das Zwischenglied des Schneckenhauses. In ähnlicher Weise verbirgt sich die rechts auf der Tafel dargestellte Wollkrabbe (Dromia) unter einem orangeroten Schwamm, der ihren Körper bisweilen so völlig einhüllt, daß man nur an der Bewegung merkt, daß noch etwas darunter steckt. Einzelne Arten haben besondere „Rückenfüße“, um solche verbergenden Masken bequemer anzubringen und festzuhalten.

Ihrer stark umgewandelten Körperform entsprechend, müssen diese Krabben übrigens besonders zahlreiche Vorfahren-Zustände in ihrer Entwicklung durchlaufen, und ihre Jugendformen sind oft wegen der Unähnlichkeit des Baues als besondere Krebsarten beschrieben worden, während sie eben nur Nachbilder ihrer Vorfahren waren. Vor ihrer letzten Metamorphose bieten auch sie noch das Ansehen eines langschwänzigen Krebses (Fig. 262), aber ähnlich höchsten Wirbeltieren, z. B. den menschenähnlichen Affen, werfen sie zuletzt diesen Schwanz, die auffallendste Erinnerung an ihren „Wurm-Ursprung“, mehr oder weniger vollständig ab (Fig. 263). In den beiden zuletzt besprochenen Formen, als Einsiedlerkrebse (Birgus) und als Krabbe (Gecarcinus), ist auch das oberste Krebsvolk noch einmal auf das Trockene gegangen und begegnet dem Wanderer in Ostindien, Afrika und Mittelamerika zu seinem Erstaunen in großen Schwärmen tief im Lande.

Trotzdem werden wir nicht daran denken dürfen, von dieser Spitze des Krebsgeschlechts nun etwa in gerader Steigerung den Teil des großen Gliederfüßler-Kreises abzuleiten, dessen wichtigste und allbeherrschende Eigenschaft eben in der vollkommenen Eroberung des Landes bestand. Trotz Assel- und Land-Krabbe denken wir bei dem Krebs an das Wasser. Der Käfer, der Schmetterling, die Biene, Hummel, Ameise, die Fliege, der Floh — sie sind uns umgekehrt ausgesprochene Vertreter des Landlebens, so ausgesprochene Vertreter wie wir selbst. In ihnen steht uns der Glieder-